

3. „Unter den Linden.“

Vor uns lag jetzt die Straße „Unter den Linden“, die schönste Berlins. In einer Breite von 50 m dehnt sie sich 1 km lang aus bis zum Tiergarten hin. Wir gedachten jenes Frühlingstages im Jahre 1871, als durch diese Straße, begrüßt von dem Jubel vieler Tausende, die siegreichen Truppen unter Führung Kaiser Wilhelms I. ihren Einzug hielten. Wir dachten aber auch an die düstre Pracht, die diese Straße angelegt hatte, als man am bitterkalten 16. März des Jahres 1888 die entseelte Hülle des greisen Heldenkaisers durch sie zu Grabe führte.

Dort, wo die Doppelallee von Linden beginnt, die der Straße ihren Namen gibt, erhebt sich das herrliche Denkmal Friedrichs des Großen, ein Meisterwerk Rauchs. Es steht inmitten der Straße, gerade vor dem Palais Wilhelms I. Wir standen lange vor dem einfachen Heim des großen Herrschers. In unsrer Erinnerung tauchten jene Tage auf, wo mittags beim Aufziehen der Wache Tausende hier zusammenströmten, um den Kaiser, der dann stets am Fenster stand, mit brausenden Hochrufen zu begrüßen. Auch jener Nacht erinnerten wir uns, als wieder eine dichtgedrängte Menge das Palais umgab, diesmal aber stumm, die bangen Blicke nach den matterhellten Fenstern gerichtet, hinter denen der kaiserliche Greis mit dem Tode rang.

4. Die Friedrichstraße.

Die Straße „Unter den Linden“ wird etwa in ihrer Mitte von der genau von Norden nach Süden führenden Friedrichstraße durchschnitten. Sie ist eine der längsten Straßen Berlins. Ein mäßiger Fußgänger würde, um sie ganz zu durchwandern, gegen drei Viertelstunden brauchen. Ein außerordentlich reges Leben herrscht hier zu jeder Tageszeit. Auf den Granitsteigen, die sich an den Häusern hinziehen, drängen sich die Fußgänger. Auf der Asphaltbahn, die den Fahrweg bildet, rollen Fuhrwerke aller Art dahin, darunter im Norden und Süden die mit Menschen dicht besetzten Wagen der Straßenbahn. Oft ertönt die Warnungsglocke, säumige Fußgänger, die den Fahrweg überschreiten, zur Eile mahnend. Die Straße hinauf und hinunter jagen prächtige Kutschwagen, schnelle Autos und einfache Droschken, von denen Berlin gegen 8000 besitzt. Hier und dort bewegt sich ein schwerfälliger Omnibus, von dessen Verdeck die Fahrgäste auf das Gewirr zu ihren Füßen behaglich niederschauen. Wo Hauptstraßen sich kreuzen, hält auf stattlichem Roß ein Schutzmann und sorgt dafür, daß in dem Verkehr keine Störung eintritt. Plötzlich ertönt ein schrilles Läuten in der Ferne;